



ZWAR

Die Aktive Generation

Zwischen Arbeit und Ruhestand

Zeitung der ZWAR-Gruppen in Bottrop
Nr. 112 Ausgabe 1/2026



Diese Zeitung ist

Kostenlos

Mitnehmen - Lesen - Mitmachen

Inhaltsverzeichnis

Titel	Eingereicht	Seite
Titelblatt	A. Görtz	1
Inhaltsverzeichnis	A. Görtz	2
Vorwort:	M.de Byl	3
Buchempfehlung	M de Byl	4
Gute Vorsätze fürs Neue Jahr	M de Byl	5
Gedicht über die Zeit	A. Görtz	6
Spaziergang im Schnee	A. Görtz	7
Freundschaft	H.J. Schultz	8
Eine Reise in die Vergangenheit	M de Byl	9
75 Jahre THW	M de Byl	10
Alter Kumpel, lass das Träumen	K.Schuchardt	11
Senioriges	H.J. Schultz	12
Ein Telefonat mit meiner Mutter	M de Byl	13
Das Rebhuhn: Vogel des Jahres	A. Görtz	14
Neues Leben auf altem Industriegelände	M de Byl	15
Gedanken übers Glück	K.Schuchardt	16
Oma vor Gericht	A. Görtz	17
Karneval in Bottrop um die Jahrhundertwende	M de Byl	18/19
Zuversicht in schwierigen Zeiten	M de Byl	20
Lied: Heile, heile Gänsje	M de Byl	21
Tapezieren ist schwer	A. Görtz	22/23
Zipperlein	M de Byl	24
Stilblüten aus Kinderaufgaben	A. Görtz	25
Krabben: eine Delikatesse	H.J. Schultz	26/27
Der Matjeshering: Silber der Meere	H.J. Schultz	28/29
Die Bank am Deich	H.J. Schultz	30
Müntefering: Fragezeichen Ruhestand	M de Byl	31
ZWAR-Video-Gruppe	M de Byl	32
Kurt Guske: Frühlingsgedicht	M de Byl	33
Der Silberreiher	M de Byl	34
Woher kommt der Osterhase?	M de Byl	35
Gemeinsame Termin aller ZWAR-Gruppen	A. Görtz	36-38
Impressum /Letzte Seite	A. Görtz	39/40

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass die ZWAR-Zeitung viele Leserinnen und Leser hat und einige uns auch über ihr Engagement berichten. Dazu gehört auch unser treuer Leser Kurt Schuchardt aus Kirchhellen. So besucht er oft das Lorenz-Wertmann-Seniorenheim in Kirchhellen, um den Bewohnern einen schönen Nachmittag zu bereiten. Einmal trug er den Text „Alter Bergmann, lass das Träumen“ mit seiner sonoren Baritonstimme vor, wie er selbst sagt. Beim Vortrag konnte eine betagte Seniorin ihre Tränen nicht verbergen. Sie sah sich durch diesen Beitrag mit ihrer gesamten Bergbau-Familie in diese Zeit zurückversetzt. Da auch viele Leserinnen und Leser aus einer Bergbau-Familie stammen, haben wir diesen Beitrag gerne in unsere Zeitung aufgenommen.

Monika de Byl entdeckte in einem Buch wie in Bottrop Karneval um die Jahrhundertwende begangen wurde. Das war nicht nur lustig. Auch das Lied „heile, heile Gänschen“, das gerne zu Karneval gesungen wird, hat keinen lustigen Ursprung. Erfahren Sie dazu mehr im Artikel „Zuversicht in schwierigen Zeiten.“ Eine lustige Büttenrede über das Tapezieren, hat Alfons Görtz entdeckt, die Sie hoffentlich auch schmunzeln lässt.

Nach Karneval kommt die Fastenzeit. Vor allem am Karfreitag wird gerne Fisch gegessen. Heinz-Jürgen Schultz, der eine besondere Verbindung zu Ostfriesland hat, klärt Sie nicht nur über Matjes und Krabben auf, er ergänzt diese informativen Texte mit tollen Rezepten. Über seine Liebe zur Nordsee hat er ein schönes Gedicht geschrieben „Die Bank am Deich“. Erfreuen sie sich an diesen und vielen anderen Beiträgen, das wünscht Ihnen die ZWAR-Redaktion.

Monika d Byl, Alfons Görtz, Heinz-Jürgen Schultz

Buchempfehlung

Von Monika de Byl



Dies ist ein bewegender Roman, der auf der Insel Juist spielt. Es geht um familiäre sowie freundschaftliche Probleme und natürlich um die Liebe

Wegen einer OP ihres Vaters muss sich die Hamburger Hotelmanagerin Marieke um die familieneigene Pension auf Juist kümmern. Überrascht erkennt sie, dass die Leitung des kleinen Gästehauses eine echte Herausforderung darstellt. Hier zählt ein offenes Ohr für die Gäste mehr als ein perfekter Service. Zudem hat Marieke mit der Beziehung zum Vater zu kämpfen, der ihr eine Mitschuld am Tod der Mutter gibt. Die ungewöhnlichen Behandlungsmethoden des attraktiven Inselarztes Dr. Siemon machen die Situation nicht einfacher. Als sich Mariekes Aufenthalt dem Ende zuneigt, wirft eine überraschende Nachricht ihre Pläne über den Haufen.

Der Roman hat mich gefesselt und auch mal zu Tränen gerührt.



Dieses Buch ist in zwei Zeitebenen geschrieben. Der Roman spielt einmal in der Gegenwart der Enkelin Juni, der andere Teil der Großmutter behandelt die Zeit des Kriegsendes in Deutschland.

Als Juni ins Haus ihrer verstorbenen Großeltern auf der kleinen norwegischen Insel zurückkehrt, entdeckt sie ein Foto: Es zeigt ihre Großmutter Tekla als junge Frau mit einem deutschen Soldaten. Wer ist der unbekannte Mann? Die Suche nach der Wahrheit führt sie nach Berlin und in die kleine Stadt Demmin im Osten Deutschlands. Hier wird Juni mit der Vergangenheit direkt konfrontiert, die sie tief erschüttert. 'Als Großmutter im Regen tanzte' erzählt davon, wie uns die Vergangenheit prägt bis in die Generationen der Töchter und Enkelinnen.

Gute Vorsätze für's Neue Jahr

von Monika de Byl

Haben Sie sich für 2026 auch gute Vorsätze vorgenommen? Wollen Sie vielleicht abnehmen, mit dem Rauchen aufhören, Sport machen, gesünder leben?

Diese Liste könnte man um weitere „gute Vorsätze“ verlängern.

Und wie sieht es zurzeit mit ihren guten Vorsätzen aus?

Haben Sie schon etwas umgesetzt, oder nur verschoben auf morgen, oder sogar schon aufgegeben? Bringt ja doch nichts, sagt Ihr innerer Schweinehund.

Und der Frust und die Enttäuschung sind groß.

Ich hoffe, dass Sie sich zum Jahreswechsel nichts vorgenommen haben.

So können Sie sich Enttäuschungen ersparen.

Der Dichter Erich Kästner (1899-1974) hat das in seinem Gedicht „Spruch in der Silvesternacht“ humorvoll zum Ausdruck gebracht.

*Man soll das Jahr nicht mit Programmen
beladen wie ein krankes Pferd.*

*Wenn man es allzu sehr beschwert,
bricht es zu guter Letzt zusammen.*

*Je üppiger die Pläne blühen,
umso verzwickter wird die Tat.*

*Man nimmt sich vor, sich zu bemühen,
und schließlich hat man den Salat!*

Es nützt nicht viel, sich rot zu schämen.

*Es nützt nichts, und es schadet bloß,
sich tausend Dinge vorzunehmen.*

Lasst das Programm! Und bessert Euch drauflos!

In diesem Sinne wünscht Ihnen die ZWAR-Redaktion viel Erfolg!

Gedicht über die Zeit

Albert Gabel

Wie schnell vergeht des Menschen Leben,
wie schnell ist ein Jahrzehnt vorbei,
wer nicht erkennt, der lebt vergeben,
als wenn er nie gewesen sei.

So übt euch in Bescheidenheit
und könnt auch mal vergeben,
besinnt euch der Vergänglichkeit
und lernt bewusst zu leben.

Die Zeit auf Erden ist nicht lang,
sie währt kaum siebzig Jahre.
Grad fängt das Leben richtig an,
schon liegst du auf der Bahre.

Sekunden werden schnell zu Stunden,
ein Jahr ist wie im Flug vorbei,
doch hast du zu dir selbst gefunden,
ist alles andre einerlei.

Es sind so viele Kleinigkeiten,
die wir im Alltag übersehen,
die unsrem Leben Sinn verleihen
und die wir dennoch nicht verstehen.

Einst schrieb ein Dichter wunderschön,
ihr lest hier seine Worte:
wahrhaftig hören, fühlen, sehen,
ist zur Erkenntnis eine Pforte.

Wer Schmetterlinge lachen hört,
der weiß wie Wolken schmecken,
der wird bei Nacht, von Angst befreit,
den Mond für sich entdecken.

Wer sieht, wie sich ein Blatt verfärbt,
wen eines Vogels Lied betört,
wem Leben so sich offenbart,
hat sich Glückseligkeit bewahrt.



gefunden und eingereicht von Alfons Götz

Spaziergang im Schnee – Eine Bewegungsgeschichte

An einem kalten, trockenen Wintertag machen wir uns auf zu einem Spaziergang im Schnee. Die Sonne scheint, der Schnee glitzert in ihrem Licht. Wir tun unseren Schal um, setzen eine Mütze auf und ziehen die Jacke an.
Schal umbinden, Mütze aufsetzen und die Jacke anziehen.

Wir schließen die Jacke und setzen noch eine Mütze auf – es ist kalt draußen. Reißverschluss schließen und die Mütze aufsetzen. Den Oberkörper mit beiden Armen umschlingen und etwas bibbern. Im Eingang auf der Treppe liegt Schnee, wir müssen vorsichtig gehen um nicht auszurutschen.

Vorsichtig und langsam gehen, dabei aufmerksam auf den Boden schauen
Auf dem Gehweg ist der Schnee schon etwas festgetreten, da lässt es sich etwas leichter laufen...

Gemütlich gehen

In der Einbiegung rechts zum Feldweg liegt dann wieder etwas mehr Schnee...frischer Schnee von heute Nacht. Hier muss man die Füße schon etwas anheben um gut voran zu kommen.

Nach rechts auf den Boden zeigen, anschließend die Füße etwas höher heben und durch den Schnee waten.
Und hier, ein Stück weiter, wird er noch ein wenig höher. Da kommt man etwas langsamer vorwärts.

Die Knie noch höher nehmen und langsamer gehen

Am Waldeingang liegt nun wieder weniger Schnee. Die Bäume schützen den Weg mit ihren Zweigen. Hier kann man gemütlich laufen.

Gemütlich gehen

Es duftet nach Schnee, Wald und kalter Luft. Links am Wegesrand liegen einige etwas dickere Äste. Die kann man gut als Stock benutzen, um nachher durch den höheren Schnee zu kommen.

Nach links unten schauen, bücken und den Ast aufheben. Weiter gehen

Ein Stück weiter liegt ein dicker Baumstamm – Hier können wir eine kurze Teepause einlegen. Das tut gut!

Hinsetzen (den Po kurz anheben) und einen Schluck Tee nehmen

Weiter geht's! In der Ferne kann man sehen, dass es bereits wieder angefangen hat, zu schneien. Durch die Bäume sind wir aber geschützt.

Weiter gehen, die Hand schützend über die Augen legen und in die Ferne schauen

Wir gehen ein Stück zwischen den Wegen. Hier liegen überall Äste, durch den Schnee kann man sie nur schwer erkennen, deswegen müssen wir vorsichtig sein und ein wenig klettern.

Auf den Boden schauen und vorsichtig über Äste klettern, dabei die Knie zwischendurch schön hoch nehmen

Das war's schon! Hier ist wieder Waldweg. Allerdings mit etwas mehr Schnee, da dieser mittlerweile den Weg durch die Bäume nach unten gefunden hat.

Normal weiter gehen, dabei die Füße ein wenig hoch nehmen

Es knatscht und knirscht unter unseren Füßen...ein einmaliges Geräusch, durch den frischen Schnee zu gehen!
Ha! Wer war das? Wer hat einen Schneeball geworfen? Na wartet – auf in die Schneeballschlacht!!!

Suchend umschauen und den Zeigefinger warnend heben. Dann eine ausgiebige Schneeballschlacht machen und mit beiden Armen weit ausholen
Puh...war das anstrengend! Da kommt die Lichtung dort vorne gerade

Recht...hier können wir wieder gemütlich durch den Schnee stapfen.

Gemütlich laufen, mit dem Zeigefinger nach Vorne in die Ferne zeigen

Ein wunderschöner Ausblick. Der Schnee hat die ganze Landschaft in ein weißes Kleid gehüllt und die Sonne spielt mit den Schneekristallen, so dass sie wunderbar funkeln.

Stehen bleiben, ringsum in die Ferne schauen und ein wenig innehalten

In der Ferne steht eine kleine Hütte. Zwei Hunde laufen vor der Tür herum durch das Gras. Dort bekommen wir bestimmt einen heißen Kakao!

gefunden und eingereicht von Alfons Görtz

Freundschaft Freundschaften

Haben Sie sich eigentlich schon einmal Gedanken über die Freundschaft gemacht?

John Adams, ein amerikanischer Rechtsanwalt, hat es gemacht. Er lebte von 1735 – 1826 und zählte zu einem der Gründerväter der heutigen USA. In einem puritanischen Elternhaus aufgewachsen, studierte er am berühmten Harvard College Jura und den Anwaltsberuf.

Eines seiner erklärten Ziele war, die Unabhängigkeit der damals 13 Kolonien vom Königreich Großbritannien zu erreichen.

Er war von 1789 – 1797 deren erster Vizepräsident und von 1797 – 1801 nach George Washington der Präsident der damaligen USA.

Hier sein Gedicht über die Freundschaft:



John Adams
Freundschaft
(Albert Einstein)

Jedermann kann für die Leiden eines Freundes Mitgefühl aufbringen. Es bedarf aber eines wirklich edlen Charakters, sich über die Erfolge eines Freundes zu freuen.

(Oskar Wilde)

eingereicht von Heinz-Jürgen Schultz

Ich wünsch mir einen treuen Freund,
der meinen Schmerz vertreibt,
der mir nie schmeichelt, niemals lügt
und immer standhaft bleibt.

Der, wenn ich irre, mich ermahnt,
der meine Seele kennt;
und der, genauso wie ich ihn,
auch einen Freund mich nennt.

John Adams

Hierzu noch ein paar andere Gedanken:

Der beste Weg, einen Freund zu haben, ist der, einer zu sein.

Ein wahrer Freund trägt mehr zu unserem Glück bei als tausend Feinde zu unserem Unglück.

Den wahren Freund erkennt man in der Not.

Ohne Aufopferung lässt sich keine Freundschaft denken.

Hin und wieder verlieren Mädchen ihren besten Freund, wenn sie ihn heiraten.

Freundschaft ist eine Tür zwischen zwei Menschen, sie kann manchmal knarren, sie kann klemmen, aber sie ist nie verschlossen.

(Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach)

Ein Freund ist ein Mensch, der die Melodie Deines Herzens kennt und sie Dir vorspielt, wenn Du sie vergessen hast.



Eine Reise in die Vergangenheit

Von Monika de Byl

Unsere Reise im letzten Jahr führte uns an den Badeort Grömitz an der Ostsee. Gerne nutzen wir unseren Urlaub, um die Gegend mit dem Rad zu erkunden und dabei auch interessante Orte, Museen oder Sehenswürdigkeiten zu entdecken. o führte uns eine Radtour zum Museumshof Lensahn. Hier werden die Traditionen bäuerlichen Lebens und alten Handwerks des letzten Jahrhunderts wieder lebendig.



Nachdem wir durch eine Allee mit alten Obstbaumsorten gegangen sind, kamen wir auf dem Hof an, auf dem viele alte Landmaschinen standen. Hier wunderten wir uns zum ersten Mal, wie man damit früher nur den Acker bearbeitet und auch geerntet hat. Das war Schwerstarbeit, die auch nicht besonders ergiebig war.

In einem Gebäude standen viele alte Geräte und Maschinen, die früher in Wohnungen zu finden waren.



Da stand doch tatsächlich ein Pulle Fass, in dem wir als Kleinkinder einmal in der Woche gewaschen wurden, natürlich alle in demselben Wasser. Den Waschbottich und die Mangel kannte ich, denn so wusch meine Mutter vor ca. 70 Jahren unsere Wäsche.



Auch bei vielen anderen Geräten wurde mir einerseits bewusst, wie alt ich schon bin, andererseits wie schwer die Hausfrauen damals arbeiten mussten und wie bequem wir es heute haben. Dank des technischen Fortschritts geht vieles einfacher, schneller und effektiver. Früher war nicht alles besser, sondern nur einfacher und schwerer.



75 Jahre THW: Helfer bei Katastrophen weltweit

von Monika de Byl

Sicher erinnern Sie sich noch an die große Flutkatastrophe 2021 im Ahrtal. Helfer und Helferinnen waren unermüdlich mit schwerem Gerät im Einsatz. Sie holten Bürger und Bürgerinnen mit Hubschraubern von den Dächern, die sich vor der Flut dorthin geflüchtet hatten. Mit Bulldozern räumten sie Trümmer aus dem Weg und bargen auch Verletzte und Tote. Aber wer oder was ist das THW, das bei Katastrophen immer zur Stelle ist und hilft?



Im Jahr 1950 wurde das Technische Hilfswerk, kurz THW, vom Bundesinnenministerium als „ziviler Ordnungsdienst“ gegründet. Die Gewerkschaften lehnten die neue Organisation zunächst ab – sie glaubten, der Ordnungsdienst solle ein Streikbrecher sein und damit die Macht der Arbeiterschaft eingrenzen. Doch mit den ersten Einsätzen, unter anderem auch durch den ersten Auslandseinsatz bei der Sturmflutkatastrophe in den Niederlanden 1953, steigerte sich die Akzeptanz in der Gesellschaft mehr und mehr.

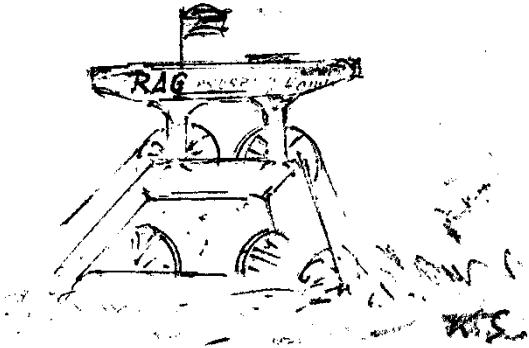
Auf die THW-Kräfte war immer Verlass, ob bei der Sturmflut in Hamburg 1962, dem Jahrhundertwasser 2022 an Oder und Elbe oder beim bisher größten Einsatz seiner Geschichte: der Flutkatastrophe im Ahrtal 2021. Das



THW leistet unermüdlich Hilfe – auch in NRW. Charakteristisch ist die blaue Kleidung der Helfer. Das Einsatzfeld ist riesig. Am prominentesten sind aber die großen Einsätze: bei Unwettern, wenn es stürmt und schneit, wenn Flüsse über die Ufer treten und Keller volllaufen, bei Zugunglücken oder wenn es brennt, dann rücken die „blauen Engel“ aus. Die weltweiten Einsätze können belastend als auch gefährlich sein, z.B. bei Erdbeben oder in Bürgerkriegen begieben sich die meist freiwilligen Helfer selbst in Gefahr. Die meisten THW-Kräfte sind Ehrenamtler. Heute gehören etwa 88.000 freiwillige Helfer dem THW an, etwa 12.000 davon sind Frauen. Mehr als 2.200 hauptamtliche Mitarbeitende koordinieren die Arbeit und bilden aus.



„Alter Kumpel, lass das Träumen.....“



Wo die Ruhr fließt, tief im Westen, wo die Fördertürme stehn,
sieht man täglich vor der Zche, einen alten Bergmann stehn.
Der war einst ein guter Hauer, und die Schultern waren breit,
seine Augen schauen trübe in eine längst vergangene Zeit.

Alter Kumpel, lass das Träumen, deine Zeit die ist vorbei
Deine Arbeit „Untertage“ ist den Konzernen heut Einerlei.

Hier hast du dein Glück gefunden, deine Frau hielt stets zu dir.
Hast geschuftet wie ein Ochse, abends trankst du mal ein Bier.
Deine Hände waren voll Schwielen, deine Muskeln waren hart.
Damals gabs kein Fitness-Studio, dieses Geld hast du gespart.

Alter Kumpel, viele Jahre war die Zche dein Zuhause.
Ja, es war ein hartes Leben, du kamst oft sehr spät nach Haus.

Damals hatten wir ein Häuschen, haben Italien nie gesehn.
Und statt Filet gab es Bauchfleisch, trotzdem war das Leben schön.
Dann vor Jahren kam die Krise, und man brauchte dich nicht mehr.
Keine Heizung mehr mit Kohlen, und der Abschied fiel dir schwer.
Ja, man schickte dich nach Hause in den frühen Ruhestand,
doch du kannst ihn nicht genießen, denn du bist zu ausgebrannt.

Alter Kumpel, schau nach vorne, fällt es dir auch noch so schwer,
deine Zeit, die ist vergangen, und die kommt auch niemals mehr.

Alter Kumpel, lass das Träumen, deine Zeit die ist vorbei,
deine Zeit ist nun vergangen und die kommt auch niemals mehr.

Autor unbekannt.

eingereicht von Kurt Schuchardt

Senioriges

Ich bin ein Seenager (Senior-Teenager)
(unbekannter Verfasser)

Ich habe alles, was ich als Teenager wollte,
(bloß halt ein paar Jahre später).
Ich muss nicht zur Schule oder zur Arbeit.
Jeden Monat bekomme ich Geld.
Ich habe meine eigene Bude.
Abends muss ich nicht um 22.00 Uhr heim.
Ich hab' 'nen Führerschein und 'ne
eigene Karre.
Die Leute, mit denen ich abhänge, haben
nicht dauernd Schiss, schwanger zu werden.
Außerdem hab' ich keine Akne!

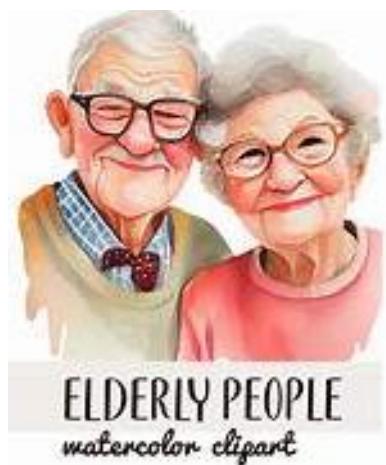
Das Leben ist großartig!



Unsere Muttersprache

(Friedrich K. Weibel)

Wer unbedacht ein Fremdwort wählt
und deutsches Wort für ihn nicht zählt,
wer „happy“ sagt und „glücklich“ meint
und „sunshine“, wenn die Sonne scheint,
wer „hot“ gebraucht anstelle „heiß“,
„know how“ benutzt, wenn er was weiß,
wer sich mit „sorry“ kühl verneigt
und „Shows“ abzieht, wenn er was zeigt,
wer „shoppen“ geht statt „einzukaufen“
und „Jogging“ sagt zum Dauerlaufen,
der bleibt zwar „fit“, doch merkt zu spät,
wenn er kein Wort mehr Deutsch versteht!



eingereicht von Heinz-Jürgen Schultz

Ein Telefonat mit meiner Mutter

ausgedacht von Monika de Byl

Meine Mutter hat mich angerufen. Sie erzählte mir, dass ihre Rosen Läuse haben. Bei der Gelegenheit fragte sie, was ich gerade mache. „Ich schreibe für die ZWAR-Zeitung“, antwortete ich „und ich überlege, worüber ich etwas schreiben könnte.“



„Was ist denn ZWAR?“ fragt sie. „Das ist eine Zeitung für Senioren,“ erkläre ich ihr und auch das ZWAR die Abkürzung ist für „Zwischen Arbeit und Ruhestand“. „Wie, und dafür schreibst Du? Ist das so was wie die Apotheker-Zeitschrift?“ fragt meine Mutter. Ich versuche ihr zu erklären, was die ZWAR-Zeitung ist, und ich gerade überlege, worüber ich schreiben könnte. „Schreib doch über Knieprobleme, denn darunter leiden viele Senioren und Seniorinnen“ schlägt sie vor. „MUTTER“, sage ich genervt, die ZWAR ist keine Ratgeberzeitung, sie will ältere Menschen informieren und unterhalten. „Ja genau,“ meint meine Mutter, „über Knieprobleme kann man doch informieren, das interessiert bestimmt viele.“ Sie will es einfach nicht verstehen. Nach einer kurzen Pause kommt der nächste Vorschlag: „Von der Nachbarin habe ich ganz tolle



Backrezepte für Ostern bekommen. Gerade ältere Frauen backen doch gerne und freuen sich über neue Rezepte, und Ostern ist ja auch bald.“

„Mutter, verstehst Du nicht, wir sind auch nicht die Bäckerblume. Wir möchten mit der ZWAR-Zeitung ältere Menschen informieren und unterhalten, aber nicht über Krankheiten oder Rezepte!!!“

Erschöpft teile ich ihr mit: „So Mutter, jetzt muss ich aber weitermachen und was für die ZWAR schreiben.“

Und worüber wirst Du jetzt scheiben?“

„Ich recherchiere im Internet, wie man Läuse von Rosen entfernt und schreibe darüber einen informativen, aber auch unterhaltsamen Artikel. Die ZWAR-Zeitung schicke ich Dir dann zu, und dann weißt Du, was Du machen kannst.

Tschüss und viel Erfolg!“



Das Rebhuhn (eine bedrohte Art) Vogel des Jahres 2026



Rebhühner gehören zu den Hühnervögeln. Auf dem Rücken sind sie vorwiegend braungrau marmoriert, ihre Brust ist jedoch grau und das Gesicht orangefärbt. Die adulten Männchen weisen einen braunen Bauchfleck auf. Auch die Weibchen können diesen Bauchfleck haben, er ist jedoch weniger ausgeprägt. Zudem sind die Weibchen generell matter gefärbt. Man kann sie sowohl einzeln als auch in größeren Gruppen antreffen. Nach der Brut bleiben die Jungtiere erst mal bis zum Winter im Familienverband. In besonders strengen Wintern können sich sogar mehrere Familien zusammenschließen. Ansonsten sind die recht scheuen Tiere gerne alleine unterwegs.



Als ehemaliger Steppen- und Waldsteppen-Bewohner Mitteleuropas bis nach Asien wurde das Rebhuhn durch eine sich ausweitende Landwirtschaft zum Kulturförger. Heute trifft man das Rebhuhn auf offenen Flächen wie Wiesen, Feldern und Brachflächen an. Es

brütet in dichterem Gebüsch und Hecken, weshalb eine reich strukturierte Landschaft als Lebensraum benötigt wird.



Das Männchen ist am besten in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden zu hören, wenn es seinen Revierruf, ein raues „kirräck“ mit Betonung auf der zweiten Silbe, ertönen lässt. Ein „grrriweck“ oder „kirrik“ dient hingegen als Kontakt- und Sammelruf.



Ältere Rebhühner ernähren sich vorwiegend pflanzlich, ab und zu steht aber auch tierische Kost auf ihrem Speiseplan. So fressen sie grüne Pflanzenteile, Körner oder Samen ebenso wie kleinere Insekten. Jungtiere hingegen ernähren sich in der ersten Zeit vorwiegend tierisch. Auch als Kulturförger können die Rebhühner mit der modernen intensiven Landwirtschaft nicht mithalten. Durch die Ausräumung der Landschaft und den hohen Pestizideinsatz mangelt es ihnen an Lebensraum und Nahrungsmöglichkeiten. Die wenigen verbliebenen Habitate sind anfällig für Fressfeinde und werden zusätzlich durch den Menschen bejagt.

eingereicht von Alfons Görtz

Neues Leben auf altem Industriegelände: Maschinenhalle Gladbeck

von Monika d Byl



Die Maschinenhalle in Gladbeck entstand im Jahr 1909. Im Inneren des Gebäudes erzeugten unzählige Kompressoren, Generatoren und Umformer Druckluft und elektrische Energie für das Bergwerk Zweckel. Zudem waren dort die Grubenlüfter untergebracht, die für die Frischluftzufuhr zum Grubengebäude sorgten. Heute sind nur wenige technische Anlagen erhalten geblieben. Die Dimension des Bauwerks lässt die Besucher erahnen, wie groß der Maschinenpark der Zeche Zweckel einst war.



Das Gebäude der Maschinenhalle beeindruckt nicht nur durch seine Größe, sondern auch durch seine Architektur mit den imposanten Rundbogenfenstern und der zweiseitigen Freitreppe in der Mitte des Gebäudes.

In der hölzernen Tür sind Symbole aus dem Bergbau wie Schlegel und Eisen eingelassen.



Als die Zeche Zweckel im Jahr 1963 stillgelegt wurde, blieb die Maschinenhalle zunächst noch in Betrieb, um die Wasserhaltung zu gewährleisten. Erst 1995 wurde sie endgültig stillgelegt. Später wurde sie mit Unterstützung der Stadt Gladbeck restauriert und damit vor dem endgültigen Verfall bewahrt und für kommende Generationen zugängig gemacht. Seit 1988 steht die Maschinenhalle unter Denkmalschutz. In den letzten Jahren hat sich die Maschinenhalle zu einem Veranstaltungsort von überregionaler Bedeutung entwickelt, z.B. für die Ruhrtriennale und der Extraschicht. Zugang für Besucher ist nur im Rahmen öffentlicher Führungen möglich.

Gedanken übers Glück



Das Glück verlässt uns nicht.

Es verreist nur von Zeit zu Zeit

*Wer jeden Abend sagen kann: „Ich habe gelebt“,
dem bringt jeder Morgen einen neuen Gewinn.*

(Marion Gitzel)

eingereicht von Kurt Schuchardt



*"Das Geheimnis des Glücks liegt nicht im Besitz,
sondern im Geben."*

*Wer andere glücklich macht, wird glücklich."
André Gide (1869-1951)*

*"Glück ist das einzige, das sich verdoppelt,
wenn man es teilt."*

(Albert Schweitzer, Arzt und Philosoph)

eingereicht von Monika de Byl

Lustige Geschichte „Oma vor Gericht“

Mit ihr legt man sich besser nicht an!

Im Gerichtssaal einer Kleinstadt hat der Staatsanwalt eine Oma als Zeugin aufgerufen.

Der Anwalt fragt: „Frau Knappe, wissen Sie, wer ich bin?“

Sie antwortet: „Natürlich! Ich kenne Sie, seit Sie ein kleiner Junge waren. Leider. Sie haben schon als Kind gelogen, gestohlen, Menschen manipuliert und später auch noch Ihre Frau betrogen. Ja, ich kenne Sie gut.“

Der Staatsanwalt ist sprachlos vor Scham. Aus lauter Verlegenheit zeigt er mit dem Finger durch den Raum und fragt: „Frau Knappe, kennen Sie den Herren dort, den Anwalt der Gegenseite?“

Sie ruft: „Natürlich kenne ich den feinen Herrn Knauer. Seit er ein kleiner Rotzlöffel war und mir immer die Äpfel vom Baum gestohlen hat. Er ist faul, eingebildet und hat, nebenbei bemerkt, ein Alkoholproblem. Was glauben Sie, warum seine Frau mittlerweile auszogen ist. Oh ja, auch diesen Herrn kenne ich genau.“

Anwalt Knauer schwitzt Blut und Wasser in seiner Robe.

Dann ruft der Richter beide Anwälte zu sich ans Pult und zischt: „Wenn einer von euch beiden Knallköpfen auf die Idee kommt, sie zu fragen, ob sie mich auch kennt, schicke ich euch für 10 Jahre bei Wasser und Brot ins Kitchen!“



eingereicht von Alfons Görtz

Karneval in Bottrop um die Jahrhundertwende

eingereicht von Monika de Byl

Der Fasching stand nach der Jahrhundertwende in Bottrop überraschend hoch in Blüte. Amtmann Böckenhoff, der gleichzeitig auch Chef der Polizeibehörde war, befürchtete nicht zu Unrecht Ausschweifungen der Eingesessenen und erließ darum am 26. Januar 1905 eine neue Polizeiverordnung, die den Narren Beschränkungen auferlegte. Wichtigste Anordnung war, dass erst nach 16 Uhr am Faschingssonntag Masken getragen oder angelegt werden durften, und dass alle maskierten



Amtmann Böckenhoff in Amtstracht

Personen, gleichgültig mit oder ohne Gesichtsmaske, eine Maskenkarte haben mussten, die nicht übertragbar war. Diese Karten waren im Polizeibüro zu haben und mussten sichtbar getragen werden.

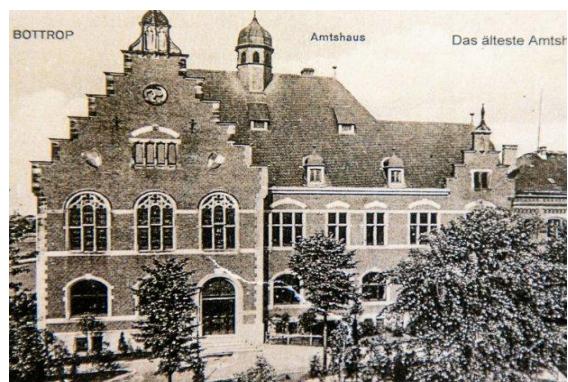
In der Praxis haben sich viele Einwohner an diese Anordnung nicht gehalten.

Das geht aus einer Akte hervor, die über die Verstöße berichtet. Die dort genannten Zahlen sind erschreckend und aufschlussreich zugleich.

Es hieß da: 5678 maskiert!



Entgegen den Anordnungen trafen die Schutzleute 5678 Personen auf Straßen und Plätzen an. Geldstrafen bis zu neun Mark mussten die Polizisten verhängen, weil sich die Männer und Frauen entgegen der neuen Polizeiverordnung bereits vor Fastnachtssonntag maskiert hatten. Die Gefängniszellen waren nach dem Altweiber-Tag überfüllt. Denn viele der Maskierten konnten die Geldstrafe nicht zahlen und müssen nun eine Haftstrafe auf sich nehmen.



Männer unter Weiberlarven

Unter den 5678 Personen befanden sich nach Auskunft der Ortspolizeibehörde 2704 Indianer, Cowboys, Piraten und Gangster. Gegen die Personen mussten die Schutzleute vorgehen, weil sie nicht nur maskiert, sondern auch bewaffnet waren. 789 Holzgewehre und 835 Holzrevolver sowie 1193 Plastikmesser wurden sichergestellt. Wie die Ortspolizei mitteilte, sind 654 Frauenrechtlerinnen unter den Inhaftierten. Unter 128 Weiber-Larven entdeckten die Schutzleute bei näherer Überprüfung Männer.



Straßenbahnentführung

Zu einem tumultartigen Zwischenfall soll es am Pferdemarkt gekommen sein, als sich vier Männer in Schaffner-Uniform verbotenerweise Einlass in die Straßenbahn verschaffen wollten.



Mit Hilfe der Fahrgäste gelang es jedoch, dem pflichtbewussten Schaffner der Vestischen die Täter zu entlarven.

Pferdemarkt mit Straßenbahn

Als der Schaffner die Betrüger aus der Straßenbahn jagen wollte, leisteten sie Widerstand. 13 Maskierte kamen den jungen Männern zu Hilfe. Zwischen ihnen und den Fahrgästen entstand ein Handgemenge. Dabei gelang es den Fahrgästen, den Maskierten die Larven vom Gesicht zu reißen. Die inzwischen eingetroffenen Schutzleute nahmen alle 17 maskierten Personen fest.

Ein bekannter Ausspruch des strengen Amtmann Böckenhoff war, als die Theatergruppe „Königsfeld“ ein festes Theater an der Prosperstraße errichten wollten:

„Die Leute brauchen kein Theater, sie sollen beten und arbeiten.“

Quelle: Willy Jaeger,
Bottrop Gestern
Anekdoten, Geschichten und
Bilder aus der guten alten Zeit
Seiten 104, 105

Zuversicht in schwierigen Zeiten durch das Lied: "Heile, heile, Gänsje" von Monika de Byl

Dieses Lied erinnert mich an meine frühen Kindertage. Wenn ich hingefallen bin und mir das Knie aufgeschlagen hatte, dann hat mich meine Mutter in den Arm genommen und das Lied vom Heile Gänsje gesungen. Dabei hat sie mir über den Kopf gestreichelt und mich beim Wort Mausespeck am Bauch geitzelt.

Bekannt geworden ist dieses Lied als Karnevalsschlager, gesungen von Ernst Neger.

Das 1929 für die Mainzer Fastnacht von Martin Johann Mundo (1882-1941) getextete, komponierte und auch vorgetragene Lied hat ältere Wurzeln in Kinderreimen des 19. Jahrhunderts. Zu seinem durchschlagenden, viele Jahre überdauernden Erfolg verhalf dem Karnevalsschlager nach dem Zweiten Weltkrieg dann allerdings der „singende Dachdeckermeister“ Ernst Neger. Mainz war damals durch den britischen Bombenangriff vom 27. Februar 1945 fast komplett zerstört. Als Ernst Neger das Lied im Jahre 1952 vortrug, ergänzt um eine der Zeit angepasste Zusatzstrophe, rührte er sein Saalpublikum zu Tränen. In den Folgejahren forderte man nach jedem seiner Auftritte rituell das „Gänsje“ als Zugabe.

Wenn Ernst Neger das damals in den 50er Jahren im Fastnachtssaal gesungen hat, dann wurde es im Saal plötzlich ganz still und andächtig. Das Fast

nachtspublikum in den 50ern hat dann bestimmt nicht nur an Kinderwunden gedacht, sondern auch an die großen Wunden, die der Krieg in ihrer Stadt geschlagen hat, auch in Mainz.

Daran erinnert die neu hinzugefügte 4. Strophe von Georg Zimmer-Emden in der es heißt“ Wär`ich einmal der



Herrgott heut, dann wüsste ich nur eins,
ich nähme in meine Arme weit mein
arm` zertrümmert Mainz und streichel
es ganz sanft und lind und sag: Hab nur
Geduld, ich bau dich wieder auf ge-
schwind, du warst ja gar nicht schuld.

Ich mach dich wieder wunderschön, du
kannst, du kannst, du darfst nicht unter-
gehn.“ Einige Menschen haben sich an
den Textpart...“du warst ja gar nicht
schuld“ gestört, weil ja auch in Mainz
viele Nazis gelebt und am Krieg teilge-
nommen haben. Aber viele Mainzer
Einwohner fühlten sich nicht schuldig
an den Zerstörungen, welche die briti-
schen Bomber verursacht hatten. Den
meisten Mainzern gab diese 4. Strophe
Hoffnung und Zuversicht, dass Mainz
wieder aufgebaut wird. Dieses Lied gibt
vielen Menschen auch heute noch Zu-
versicht angesichts der vielen Krisen.



Heile, heile Gänsje

Bei all den kleinen Kinderlein
gibt's manchen großen Schmerz,
hat's Püppchen was am Fingerlein,
bricht Mutti fast das Herz.

Dann kommt die Mama schnell herbei,
nimmt's Kindchen auf den Schoß
und sagt bedauernd: „Ei, ei, ei,
was hat mein Kindchen bloß?“

Bewegt sie es ans Herze zieht
und singet ihm zum Trost das Lied:

Heile, heile Gänsje,
's is bald widder gut,
's Kätzje hot e Schwänzje,
's is bald widder gut.

Heile, heile Mausespeck,
in hunnert Jahr' is alles weg.

Heile, heile Mausespeck,
in hunnert Jahr' is alles weg.

Und ist das Kindchen größer dann,
erwacht im Herz die Lieb.

Es dreht sich alles um den Mann,
den bösen Herzensdieb.

Und wenn das Herz in Flammen steht
vor Liebe, Lust und Glück,
der Mann gar oft von dannen geht,

läßt weinend es zurück.

Dann singt die Mutter angst und bang
das Lied das sie dem Kind einst sang:
Heile, heile Gänsje [...]

Das Leben ist kein Tanzlokal,
das Leben ist sehr ernst;
es bringt so manche Herzensqual,
wenn du es kennen lernst.

Doch brich nicht unter seiner Last,
sonst wärest du ein Tor,
und trag, was du zu tragen hast,
geduldig mit Humor.

Und denk dein ganzes Leben lang
ans Lied, das dir die Mutter sang:
Heile, heile Gänsje [...]

Wär ich einmal der Herrgott heut,
so wüsste ich nur ääns:
Ich nähm' in meine Arme weit
mein arm' zertrümmert Määnz
und streichelt' es ganz sanft und lind
und sag: „Hab nur Geduld,
ich bau' dich widder auf geschwind,
du warst doch gar nicht schuld.

Ich mach' dich widder wunnerschee,
du kannst, du darfst nit unnergeh!“

(Text u. Musik Martin Mundo, 4. Strophe von Georg Zimmer-Emden)

Tapezieren ist schwer

Helau - Hurra es ist passiert, ich hab' die Wohnung tapeziert.
Was hab' ich geschwitzt und geflucht wie ein Bär, ich kann Euch sagen:
„Tapezieren ist schwer“.

Gestern sagte meine Adelheid - die alte Tapete die bin ich leid.
Wir renovieren, morgen geht es los, und den Gedanken den fand ich famos.
Beim allerersten Hahnenschrei fingen wir an mit der Mantscherei.
Zuerst, so sagte man uns beiden, muss man die Tapeten auf Bahnen schneiden.
Jetzt standen wir da, zu rechnen bereit. 10 Rollen Tapeten, je 60 breit.
Das macht auf den Meter, ja fast ungefähr, ich kann Euch sagen:
„Tapezieren ist schwer“.

Hör auf, sagt meine Frau, du Rechenmeister,
sonst kommen wir zwei überhaupt nicht weiter.
Sie drückt mir den Eimer mit Leim in die Hand,
das verteilst du jetzt akkurat an die Wand.
Dann nimmst du die Rolle und ziehst sie schön knapp,
was unten zu viel ist, das schneiden wir ab.
Gesagt getan wir fingen an, Grad waren wir bei der siebten Bahn,
da wurde die erste schon wieder munter und rutschte ganz langsam die Wand herunter.
Die 2. und 3. rutschte hinterher. Ich kann Euch sagen:
“Tapezieren ist schwer“.

Meine Frau sprang hin und wollt' die noch fangen,
schon hat sie im Eimer mit Kleister gehangen.
Ich rief noch: „Pass auf“! Doch es war schon zu spät,
sie lag in der Brühe, obenauf die Tapet. Ich hätt sie am liebsten
- doch ich hat kein Gewehr, sonst hätt ich sie - ehrlich.
„Tapezieren ist schwer“.

Obwohl ich ganz schuldlos, trifft mich die Mahnung,
ich wär ein Rindvieh und hätt keine Ahnung.
Sie guckt die Tapet an und sagt ganz verhagelt,
jetzt geht es rund, jetzt wird genagelt.
Sie nimmt den Hammer, peilt an die Wand,
dabei hält sie den Nagel verkehrt in der Hand.
Nun sieh mal, sagt sie, jetzt kommt die Pleite,
der hat ja den Kopf an der falschen Seite.
Ich sage: Du hast zu wenig Verstand.
Das ist doch die Spitze, die gehört in die Wand.
Lass mich mal probieren, gib den Hammer mal her. Ich kann Euch sagen:
“Tapezieren ist schwer“.

Dann hab ich gehämmert, gekloppt wie ein Schuster.
Nagel an Nagel, Muster an Muster.
Nach 3 1/2 Stunden, da war ich es satt,
der Hammer war glühend, der Daumen war platt.
Drei Kilo Nägel, die hab ich verschlissen.
Die Wand sah aus, wie von Fliegen beschissen.
Die Bahnen die hingen mal kreuz und mal quer. Ein paar waren zerrissen,

„Tapezieren ist schwer“.

Nun hat meine Frau einen praktischen Sinn,
hängt an jeden Nagel ein Bildchen hin.
Links der alte Kalender, das sieht ein Binder,
rechts die Oma, die Tante und die Kinder.
Die Wohnung die wirkt jetzt ganz familiär,
doch die neue Tapete, die sieht man nicht mehr.
Zum Schluss haben wir auch noch die Fenster lackiert
und dabei ist uns dann ein Malörchen passiert.
Fenster streichen, das ist kein Problem.
Nur die Rahmen, von außen, das ist unangenehm.
Ich sagte, ich will nicht, ich hab' kein Kurasch –
das schmale Brettchen - die erste Etasch.
Nun mach keinen Ärger, flötet sie.
Ich werde Dir helfen, ich weiß auch schon wie.
Wir nehmen die Tür vom Schlafzimmerschrank
und legen sie quer auf die Fensterbank.
Streich du ruhig draußen und fürchte Dich nicht,
ich halte ja drinnen das Gleichgewicht.
In der einen Hand den Pinsel und vom Lack den Rest,
mit der anderen hielt ich mich krampfhaft fest.
Mit der dritten da wollt ich, da wurde es mir flau
unten gähnte der Abgrund und drinnen die Frau.
Da keift sie auch schon von drinnen heraus,
sag bist Du bald fertig, wie sieht das denn aus?
Ich sage prima, mir gefällt es - da schellt es.
Meine Frau springt auf, wollt sehn wer da ist,
mit mir ging es abwärts mit Lack und Gerüst.
Ich lande genau mit der Rückseite vom Bauch,
neben der Haustür, im Rosenstrauch.
Mir wurde vor den Augen gerade alles blau,
da erschien in der Tür der Kopf meiner Frau.
Sie fragt mit dem dümmsten Gesicht von der Welt,
was machst du hier unten, hast Du geschellt?
Aber jetzt sind wir fertig, so ungefähr.
Nur ein Gelernter- muss nochmal her.
Und wenn Ihr mich fragt, ich sag es freiheraus,
Tapezieren ist einfach, probiert es mal aus.



Verfasser dieses Karnevals-Beitrags unbekannt
eingereicht und gefunden von Alfons Görtz

Zipperlein

*Nasentropfen, Botox, Nadeln zum Häkeln
Rollator, Handläufe und die falschen Zähne
Seniorenzeitschriften zum Lachen
Das sind meine Lieblingssachen.*

*Brille, Hörgerät und Doppelherz statt Schnaps
Dritte Zähne im Glas und Corega Tabs
Rheumasalbe und Herzschrittmacher
das sind meine Lieblingssachen.*

*Wenn die Rohre lecken und die Knochen krachen
und die Knie schmerzen fies
denk ich immer an meine Lieblingssachen
und fühl mich gleich nicht mehr so mies.*

*Heizkissen, Bademantel, Suppe auf Tabletts
das wird uns gebracht, und das finden wir nett.
Kräutertee, Diätkeks und was für den Rachen
all das sind meine Lieblingssachen.*

*Kreuzschmerz, Siebgedächtnis, keine Lust zur Sünd`
Morsche Knochen, dumme Brüche und das Haar wird dünn.
Schief und krumm sind wir, da ist nichts zu machen,
denken wir doch lieber an unsere Lieblingssachen.*

*Wenn die Hüfte knirscht und die Gelenke ächzen
Wenn das Augenlicht lässt rapide nach
Denk ich zurück an mein wunderbares Leben
Und fühl mich gleich nicht mehr schwach.*

Dieses Gedicht wurde aus dem Englischen übersetzt, daher sind die Reime nicht immer passend. Es ist eigentlich ein Lied, das Julie Andrews vor der „Vereinigung von Amerikanern im Ruhestand“ gesungen hat. Sie erntete volle 4 Minuten Applaus dafür.

eingereicht von Monika de Byl

Stilblüten aus Kinderaufsätzen

Graf Zeppelin war der erste, der nach verschiedenen Richtungen schiffte.

Die Alm liegt hoch im Gebirge. Dort sind der Senner und die Sennerin. Im Frühjahr wird aufgetrieben, im Herbst abgetrieben.

Wir gingen in den Zoo. Es war ein großer Affe im Käfig. Mein Onkel war auch dabei.



Der leichtsinnige Viehbrigadier hatte mit seinem Karren den ganzen Zaun umgefahren. Das Schwein konnte erst später eingefangen werden.

Mit starkem großem Strahl gaben die Feuerwehrleute ihr Wasser ab.

Der Landwirtschaftsminister ließ die Bauern zusammenkommen, denn die Schweine fraßen zu viel.

Beim Roten Kreuz widmen sich Frauen und Männer der Liebe. Manche tun es umsonst, andere bekommen es bezahlt.

Es war eine Machtvolle Demonstration. Der Marktplatz war voller Menschen. In den Nebenstraßen pflanzten sich Männer und Frauen fort.

In Lappland wohnen zwei Sorten Menschen: Die reichen Lappen fahren

Rentiergespann, die armen Lappen gehen zu Fuß. Daher der Name „Fußlappen“. Auch

wohnen dort die Menschen dicht zusammen. Daher das Sprichwort: „Es läppert sich zusammen.“

Nachdem die Männer 100 m gekrault hatten, wickelten die Frauen ihre 200 m Brust ab.

Die Streichhölzer müssen gut versteckt werden, damit sie keine kleinen Kinder bekommen.

Die Tante schenkte mir eine Sparbüchse. Sie war ein Schwein. Sie hatte zwei Schlitze. Hinten fürs Papier und vorne fürs harte.



...und wir gingen mit unseren Lehrern im Park spazieren. Gegenüber vom Park war ein Haus, wo die Mütter ihre Kinder gebären. Eine Gebärmutter schaute aus dem Fenster und winkte uns freudig zu.



gefunden und eingereicht
von Alfons Görtz

Über die Krabben, herhaft, lecker und köstlich

Wissen Sie eigentlich, dass es in Ostfriesland besonders schmackhafte Gerichte gibt, die man in der Form im Ruhrgebiet nicht oder kaum kennt? Gemeint sind hier zum Beispiel Fischgerichte oder Gerichte mit Meeresfrüchten, interessant im Hinblick auf die Karwoche Anfang April, schließlich ist der Karfreitag der Tag für Fisch- und Krabbengerichte.



Krabben werden in Ostfriesland auch „Granat“ genannt; in Netzen gefangen sind sie grau, an Bord des Krabbenkutters gekocht sind sie rötlich bis rotbraun, der Name „Granat“ leitet sich also von dieser Färbung ab, welche an den Edelstein Granat erinnert.

Granatsuppe - Krabbensuppe
Zutaten:
250 g Granat, 4 EL Butter, 2 Zwiebeln, 2 Porreestangen, 2 Möhren, 2 EL Mehl,
1 ½ l Brühe, ¼ l Weißwein, etwas Salz,
etwas Suppengewürz, etwas Cayennepfeffer, 1/8 l Sahne

In der Butter die klein geschnittenen Zwiebeln, den Porree und die Möhren glasig dünsten, das Mehl überstäuben und mit der Brühe ablöschen.
Etwa 10 Minuten langsam kochen lassen, dann die Krabben und den Wein dazu geben und mit Suppengewürz, Salz, etwas Cayennepfeffer und Sahne abschmecken.

(Ich persönlich gebe gerne noch einen Schuss mitteltrockenen Sherry dazu.)

Den leckeren Granat verdanken wir den Fischern, die mit ihren Krabbenkuttern auf Krabbenfang gehen. Auf den Kuttern ist so genanntes Geschirr aus Stahlrohren und Stahlteilen mit Netzen angebracht, am Geschirr sind massive, große und schwere Rollen aus hartem Material befestigt.

Das Geschirr wird an Backbord und an Steuerbord außenbords gebracht und in das Meer abgesenkt, sobald der Kutter die vorgesehene Fangzone erreicht hat, in der der Fischer die Krabben schwärme vermutet.

Der Kutter zieht das Geschirr mit den geöffneten Netzen dank der Rollen über den Meeresboden – wie bei einem Wal mit weit geöffnetem Maul – und fischt die Krabben, die am Boden der Nordsee in Tiefen bis zu 20 Metern leben.

Nach einer gewissen Zeit wird das Geschirr hoch gehievt, die Netze werden eingeholt und geöffnet. Der Fang schließt auf das Bootsdeck.

Die Krabben werden in einem Kessel sofort abgekocht. Der Beifang, auch „Gammel“ genannt, wie z. B. kleinere Krabben, Seesterne, Krebse und kleine Fische, wird zur Freude der, den Kutter begleitenden, Möwen wieder über Bord geschmissen.

Zumindest früher hat man den Gammel an Bord belassen und in Trocknereien, sogenannten Darren, getrocknet und zu Tierfutter verarbeitet.





Krabbenbrötchen

Krabbenbrot mit Ei

Zutaten:

Krabben, ostfriesisches Schwarzbrot,
Butter

Für das Rührei 2 Eier, 4 EL Milch, et-
was Salz,
30 g Butter



Krabbensalat mit Sellerie, Äpfeln und Salat-
creme

Für das Krabbenbrot wird ostfriesi-
sches Schwarzbrot dick mit Butter
bestrichen. Man häuft Granat zu einem
Berg auf die Schnitte und
gibt daneben lockeres Rührei.

Als Verzierung nimmt man heute ein
Zitronenachtel und ein Sträußchen Pe-
tersilie



Krabbenbrot mit Spiegelei

Für die Zubereitung des Rührei nimmt
man 2 Eier und verquirlt sie mit Milch
und Salz. Man lässt die Butter in der
Pfanne zergehen, gibt die verschlage-
nen Eier dazu und röhrt so lange um,
bis sie stocken.



Das Leben eines Krabbenfischers ist
hart, Wind und Wetter, Sturm
und Regen sind zu meistern, und die
Ausbeute von so manchem
Fang reicht oft gerade mal, um die
Kraftstoffkosten zu decken.
Wen wundert es dann, wenn man die
Preise für Krabben tatsächlich
als „Delikatessen“-Preise wahrnimmt!

Aber lecker sind sie schon, die Nord-
seekräbchen, ich mag sie.
Einfach mal ausprobieren!

Heinz-Jürgen Schultz

Quellen: Deutsche See/Fischmanu-
faktur

Das Kochbuch aus Ostfriesland,
Verlag Wolfgang Hölker



Über den Matjeshering, dem Silber der Meere

Woher kommt der Name Matjes?
Der Name Matjes hat der Legende nach seine Wurzeln im holländischen Wort für „Mädchen“ - „Meisjes“. Matjes wird nämlich auch als „jungfräulicher Hering“ bezeichnet, das heißt: Heringe, die zu Matjes verarbeitet werden, haben noch keine Milch oder Rogen gebildet, sich gleichzeitig aber schon durch die Vorbereitung auf die Fortpflanzung einen hohen Fettgehalt zugelegt. Bester Matjes hat Fettgehalt von mindestens 12 bis zu 28 Prozent und gehört damit zu den fetthaltigsten Fischen. Dabei handelt es sich unter anderem um die ungesättigten Omega-3-Fettsäuren und um einfach ungesättigte Fettsäuren.



Wie wird der Hering zum Matjes?
Klassischerweise werden die Heringe nach dem Fang in der Nordsee, in südlichen Gewässern Norwegens oder an der Nordküste Schottlands in den Monaten Mai, Juni und Juli zum Matjes veredelt, in dem sie gekehlt, ausgezogen und gesalzen werden. Das Einlegen in Salzlake lässt den Geschmack optimal reifen. Die in der Bauchspeicheldrüse enthaltenen natürlichen Enzyme lassen das frische Fischfleisch der Heringe zum unvergleichlich zarten Matjes reifen.



Tipps und Rezepte:

Die ostfriesische Küche entspricht dem rauen Klima dieser Landschaft hinter den Deichen. Das hat zur Folge, dass hinter vielen deftigen Gerichten der Tipp steht, einen kräftigen Schnaps danach zu trinken, vorzugsweise einen kalten Edel-Korn. Ein Kräuterlikör namens „Alter Schwede“ oder ein herber Likör namens „Seehund“ sind auch nicht zu verachten.



Für den Karfreitag bietet sich ein leckerer Matjessalat an:

Zutaten

5 Matjesfilets, 1 kg grüne Bohnen, gekocht,
100 g Mayonnaise, 1/8 l Sahne, Saft einer Zitrone, gehackte Petersilie, etwas Salz, etwas Pfeffer



Die Matjesfilets werden gehäutet, entgrätet und in kleine Würfel geschnitten. Man verröhrt die Mayonnaise mit der Sahne, dem Zitronensaft, viel gehackter Petersilie, etwas Salz und Zucker und vermengt alle Zutaten miteinander.

Der Salat muss gut gekühlt serviert werden. Die Bohnen, gewürzt mit etwas Bohnenkraut, werden als Beilage dazu gegeben, je nach Geschmack kann man Salz- oder Bratkartoffeln servieren.

Matjes ist eine traditionelle Fischdelikatesse, die sich seit jeher großer Beliebtheit erfreut. Daher wundert es nicht, dass die bewährten Leckerbissen immer wieder neu interpretiert werden.

Matjes wird ohne Zweifel heiß geliebt – aber kühl gelagert und verzehrt, denn Matjes und Wärme oder gar Hitze vertragen sich nicht gut. Da das Aroma von Matjes sehr empfindlich ist, sollte er nicht mit Zwiebeln bedeckt gelagert oder serviert werden, dies würde den feinen Geschmack des Fisches stören.



„Silber der Meere“ sagt man auch zum Matjes, womit man die silbrigen Schuppen der Heringe meint, wenn sie aus dem Meer an Bord gehievt werden und in der Sonne glitzern. Der Trend heutzutage geht eindeutig hin zu kleinen und immer feineren Matjesdelikatessen, die sich neben den Klassikern wie beispielsweise: „Matjes nach Hausfrauen-Art“ etablieren. Dazu zählen etwa gebeizte Matjesspezialitäten; ausgefallene, feine Aromen wie

beispielsweise Bärlauch oder Sherry verleihen dem Fisch eine besondere Würze.

Kopf in`n Nacken!

Eine andere Variante, einen Matjes zu genießen, ist der alten Stil, häufig auf holländischen Märkten zu sehen, aber auch in Westfalen und natürlich in Norddeutschland:

Die Filets werden an der Schwanzflosse gepackt und über den Kopf gehoben. Der Kopf wird in den Nacken geneigt, und dann lässt man den Matjes genüsslich in den Mund gleiten. Alternativ kann man aber auch den Fisch einfach mit Messer und Gabel in mundgerechte Stücke teilen, was natürlich nicht so authentisch ist.



Egal, welche Matjesart man genießt, guten Appetit, wohl bekomm's und einen kalten Klaren hinterher!

Heinz-Jürgen Schultz

Quellennachweise:

- Deutsche See/Fischmanufaktur
- Das Kochbuch aus Ostfriesland, Verlag Wolfgang Höller



Die Bank am Deich

Oft schon hab' ich hier gesessen
und schaute auf die dunkle See,
die Zeit dabei auch mal vergessen
und Neptun spürend in der Näh'!
Die Bank am Deich,
aus Schiffsplanken, so schuf man sie
mit Können, Fleiß und recht viel Müh'!



Hier saß der Wanderer und machte Pause.
Hier saß das Pärchen, das zuhause
keinen Platz zum Alleinsein fand.
Hier konnte es träumen, Hand in Hand.
Hier sehnte sich so manche Maid
nach des Liebsten Wiederkehr,
viele Monate auf See, Welch lange Zeit,
das Bangen, das Warten, es wiegt so schwer.



Ihr Blick erwandert den Horizont,
durchdringt beinah' die Wolkenfront.
Sie schaut über die Kimm,
ob nicht endlich sich ein Segel zeigt,
mit tränenden Augen, die Sehnsucht steigt.



Die alte Bank hat viel schon geseh'n,
Sturmfluten, Wetterleuchten, Gewitter und Wogen
sind über sie hinweg gezogen.
Das knorrige Holz wird noch Jahre besteh'n,
wenn auch vom Wind und Salz es ausgelaugt,
seit gut ein Jahrhundert, so man wohl glaubt.



Eine Art Heimweh führt' mich zum Deich, zur Bank,
ich setzte mich, träumte von vergangenen Zeiten,
Erinnerungen wurden wach,
ließen mich Jahre durchschreiten.
Du knorriges Gestell, du spürst meinen
Dank!

von Heinz-Jürgen Schultz

Fragezeichen „Ruhestand“

Mag ja sein, das Wort RUHESTAND hatte mal einen gut gemeinten Sinn und eine gewisse Plausibilität in den Lebensverläufen der Menschen.

Das ist vorbei. Heute ist das Wort RUHESTAND ein kulturhistorischer Irrtum, mindestens das.

Renten- und Versorgungsansprüche sind gesetzlich geregelt.

Die medizinische Begleitung ist auf hohem Niveau.

Aber RUHE ist nicht verordnet.

Im Gegenteil:

In unserer Demokratie haben auch die Älteren und die Alten ihre Rechte und Pflichten

Und ihre Funktionen als vollwertige Bürgerinnen und Bürger. Sie sind gleichberechtigt beteiligt am gesellschaftlichen Miteinander, an Debatte und Meinungsbildung. Sie dürfen sich laut melden mit ihren Anliegen, wie alle. Sie sind bei Wahlen in unserer Demokratie eine wichtige Größe. In Familien und Freundschaften und Sozialen Organisationen wirken sie mit und helfen.

Sie haben erlebt und wissen:

„Helfen und sich helfen lassen“ ist ein menschliches Prinzip, auf das alle Altersgruppen angewiesen sind. Die mit dem Lebensalter oft verbundenen körperlichen Einschränkungen

werden beachtet, aber RUHE wird nicht auferlegt.

Im Gegenteil: Gesellschaft allgemein und Demokratie in jeder Weise können die Älteren und die Alten als aktiven und wirkungsstarken Teil des Ganzen erleben.

RUHESTANDd insinuiert was anderes und ist ein

überflüssiges Wort,

das vergessen zu werden verdient.

Richtig, alle Teile der Gesellschaft haben ihre spezifischen Probleme.

Aber sagen darf man dieses doch:

RUHESTAND riecht nach STILLSTAND und DENKMAL,

nach NEBENSACHE und RAND,

nach VERGANGENHEIT.

Aber die zwischen 65 und 100 und ähnlich leben und erleben GEGENWART. Und die zählt.

Aus: Franz Müntefering: Nimm das Leben, wie es ist.

Aber lass es nicht so.

Gedanken, Reime, Geschichten. S.59

Dietz Verlag 2024

Zeilen wie im Original



eingereicht von Monika de Byl

ZWAR-Video-Gruppe

Von Monika de Byl

Seit kurzem klafft eine große Lücke im Regal in meinem Wohnzimmer. Dort standen bis vor kurzem viele Videos, zum Teil selbst aufgenommene oder gekaufte. Da ich auch keinen Videorekorder mehr habe, habe ich mich schweren Herzens von den Videos getrennt, denn schließlich sind Videos eine veraltete Technik

Deswegen wunderte ich mich, dass es noch immer eine ZWAR-Video-Gruppe gibt. Kurz entschlossen rief ich Gerda Vogt, die Ansprechpartnerin dieser Gruppe an. Bei diesem Telefonat kam schon die erste Überraschung: die Video-Gruppe trifft sich zur gleichen Zeit und am selben Ort wie die ZWAR-Computer-Gruppe.



Sehr herzlich wurde ich von den Teilnehmenden empfangen und trug mein Anliegen vor. In gemütlicher Atmosphäre bei Kaffee und Plätzchen erzählte mir Gerda Vogt, dass die Video-Gruppe nur noch aus 4 Personen besteht. Sie ist seit 2002 dabei und damals kamen im Schnitt 20 Personen.

Ein großes Projekt war, von allen ZWAR-Gruppen ein Video von ihren Aktivitäten, Ausflügen und Feiern zu drehen. Im Rahmen einer großen Veranstaltung wurden dann die Videos vor vielen ZWARlern und anderen Besuchern gezeigt. Der Erfolg war überwältigend. Sogar die WAZ berichtete dar-

über. Im Laufe der Jahre veränderte sich die Technik, fast jeder besaß einen PC und ein Handy. Aber auch Mitglieder der Video-Gruppe wurden älter, einige krank oder verstarben, so dass die Zahl von 20 Teilnehmenden auf jetzt 4 schrumpfte. Aufgeben war aber keine Option. Stattdessen beschäftigten sich die 4 wie man Video-Aufnahmen vom Handy verbessern, was man alles damit machen kann.

Mit dem Programm Magix wurden Handy-Videos mit Musik hinterlegt, mit Spezial-Effekten versehen und/oder Kommentare hinzugefügt. Es gelang auch, die Videos vom Handy auf DVD zu übertragen, damit man sie auf einem großen Fernseh-Bildschirm mit Freunden und Bekannten anschauen konnte. Mit Hilfe eines Beamers wurden so erstellte Filme sogar auf eine große Leinwand übertragen.



Da sich die Interessen der Video-Gruppe mit denen der Computer-Gruppe überschnitten, beschloss man, gemeinsam zu tagen, aber als Video-Gruppe weiterhin zu existieren und Videos zu drehen. Zum Beispiel von der letzten Weihnachtsfeier. Gemeinsam schauen sich dann alle den Videofilm auf der großen Leinwand an. Fast so wie wir in den 60er Jahren Super-8-Filme im Wohnzimmer ansahen.

Frühling

von Kurt Guske

Der Frühling weckt uns alle auf,
die Tiere und die Menschen.
Und leichter wird des Lebens Lauf,
beim Träumen und beim Wünschen.



Endlich wärmen Sonnenstrahlen.
Die Natur wird wieder grün.
Kinder auf den Straßen malen,
Frühling wird's und das ist schön.



Japans Kirsche blüht schon wieder,
auch der Magnolienbaum.
Knospen bilden sich am Flieder,
der dort steht am Gartenzaun.



Vögel zwitschern in den Zweigen,
grüßen fröhlich jeden Tag.
Alle Welt muss sich verneigen,
weil den Frühling jeder mag.

Der Bauer fängt das Pflügen an,
um Äcker zu bestellen.
Damit im Herbst er ernten kann,
aus Gottes Nahrungsquellen.



Sonne zaubert uns ein Lächeln,
Mutter, Kind spazieren gehen.
Hunde neben Herrchen hecheln,
Frühling, du bist wunderschön.

Quelle: Kurt Guske, Oppa Kurt-Pottpoesie und mehr S.
40/41 eingereicht von Monika de Byl

Ein seltener Guest bei uns: Der Silberreiher

von Monika de Byl



Silberreiher

Bei meinen Läufen durch den Stadtgarten und Köllnischen Wald, komme ich regelmäßig an den Stadtteichen vorbei. Auf der Mittelinsel leben einige Graureiher, und ihre großen Nester kann man in den Baumkronen gut erkennen. Doch im letzten Winter entdeckte ich einen großen weißen Vogel mit einem langen Hals. War das etwa ein Storch? Ich erinnerte mich, dass Störche einen roten Schnabel haben und die hinteren Federn schwarz sind. Neugierig wie ich bin, googelte ich und erfuhr auf diese Weise, dass es sich um einen Silberreiher handelt.

Dieser Vogel ist in unseren Breiten relativ selten. Erst seit einigen Jahren kann man ihn bei uns vor allem vom Herbst bis zum Frühjahr entdecken. Ursprünglich lebt der Silberreiher in den nördlichen Gebieten Osteuropas. Dort ist es im Winter meist so kalt, dass die Silberreiher lieber im

Grau- oder Fischreiher

vergleichsweise warmen Deutschland überwintern.

So ist der Silberreiher mittlerweile ein regelmäßiger Wintergast und sogar ein seltener Brutvogel hierzulande. Er hält sich meist in Flachwasserbereichen von Seen und Teichen auf.



Der Silberreiher frisst nahezu alles, was er erbeuten kann. Hauptsächlich ernährt er sich von Fischen, Amphibien und Wasserinsekten. Jetzt hoffe ich, dass dieser schöne große Vogel aus Sibirien wieder zu den Stadtteichen zurückkehrt.

Woher kommt der Osterhase

von Monika de Byl

Haben Sie sich auch schon mal gefragt, warum zu Ostern ein Hase die Oster-eier bringt und seit wann er das eigentlich schon macht? Ich habe mal zu dieser Frage im Internet recherchiert und stieß dabei auf unzählige Varianten über die Entstehung des eierversteckenden Osterhasen. Folgende Erzählung konnte ich am besten nachvollziehen.



Ostern war ursprünglich ein heidnisches Fest. Es wurde jedes Jahr zum Frühlings-anfang zu Ehren der Fruchtbarkeitsgöttin Ostara gefeiert. Der Hase mit seiner außerordentlichen Fruchtbarkeit war mit diesem Fest eng verbunden, denn er war das heilige Tier der Göttin. Zu diesem Gedankengut passt das Ei, da es seit jeher im christlichen Glauben das Sinnbild für den Beginn des Lebens verkörpert. Als die Heiden in den ersten Jahrhunderten nach Christus nach und nach zum Christentum übertraten, brachten sie viele Festtage aus ihrem früheren Glauben mit. So wurde im Laufe der Zeit aus dem heidnischen Fest

Ostara unser heutiges Osterfest, mit dem wir die Auferstehung Jesu Christi und damit den Neubeginn des Lebens feiern. Die Aufgabe des Eierbringens hat der Hase allerdings erst vor etwa hundert Jahren übernommen. In früheren Zeiten waren es meistens Vögel, denen diese Arbeit zugeschrieben wurde. So flogen der Legende nach der Kuckuck, der Storch oder der sogenannte Ostervogel am Gründonnerstag nach Rom, um dort die Ostereier zu holen. Am Ostersonntag waren die Vögel dann zurück und ließen die Eier über Gärten und Felder fallen, damit die Kinder sie suchen und finden konnten. Hinzu kommt eine ausgesprochen praktische Ursache für das Verstecken und den anschließenden Verzehr von Eiern zu Ostern. In der vorangegangenen Fastenzeit hatte sich eine stattliche Menge Eier angesammelt, die nun unbedingt verwertet werden mussten. Da bot es sich an, die Eier durch Anmalen zu verschönern und sie zur Freude Aller durch die Kinder suchen zu lassen.



Ich erinnere mich gut an das Suchen von versteckten Ostereiern in meiner Kindheit. Der Freudenschrei war jedes Mal groß, wenn eins entdeckt wurde.

Gemeinsame Termine aller ZWAR – Gruppen

Bottroper Telefonnummern sind ohne Vorwahl



Reichstag-Gebäude

Datum	Veranstaltung	Ort	Kontakt	Telefon
16.01.2026	Delegierten-Treffen	Sozialamt Bottrop Horster Str. 6-8 Kleines Besprechungs- Zimmer / 2.OG (ZOB gegenüber)	Alfons Görtz	02041-54162

Allgemeine Informationen über die ZWAR Bottrop erhalten Sie über :

Alfons Görtz, Tel. 02 041 – 5 41 62, E-Mail: acgoertz@web.de
und über die Homepage der Computergruppe: <https://zwar-medien-bottrop.de>

Angebote/Termine/Kontakte der verschiedenen ZWAR – Gruppen ZWAR – Frauengruppe Batenbrock

Angebot Funktion	Kontakte	Telefon	Termin Uhrzeit	Ort
Gruppentreffen	Regina Buhl	0176 61347648	Jeden Mittwoch 14.00 Uhr – 16.00 Uhr	Bürger- haus Baten- brock Ziegel- str.13
Delegierte	Maria Schmitz Regina Buhl Gisela Pröhl	750 557 siehe oben 53 232	siehe oben	siehe oben

ZWAR – Stadtteilgruppe – Eigen

Angebot Funktion	Kontakte	Telefon	Termin Uhrzeit	Ort
Gruppentreffen	Margret Laarmann	02041/ 5688136	Jeden 1. Donnerstag im Monat ab 14 Uhr	AWO-Seniorenzentrum Bügelstr.25
Kaffeeklatsch	Margret Laarmann	02041/ 5688136	Jeden 2.3. und 4. Donnerstag ab 14 Uhr	Treffpunkt Parkplatz, Eigener Markt

ZWAR-Stadtteilgruppe Stadtmitte

Angebot Funktion	Kontakte	Telefon	Termin Uhrzeit	Ort
Gruppentreffen Spielen und Klönen	Friedhelm Jakobs Gerda Mertens Emmy Kolaska	67293 24594 698138	Jeden Donnerstag 13.30 Uhr	AWO im Trapez Gladbecker Str. 22
Wandern	Gerda Vogt	23431	nach Absprache	nach Absprache



Stadtteilübergreifende ZWAR – Gruppen

Angebot Funktion	Kontakt	Telefon/Email	Termin Uhrzeit	Ort
Musikgruppe Harmoniker in Dur und Moll		mangels Musiker keine Gruppe mehr		
Instrumentalkreis Folk-Rock-Pop (In- teressenten sind willkommen)	Karl-Heinz Graw Ludwig Voß- beck	66369 0152 34395370 01577 0303078 karlheinzgraw@online.de	Jeden Freitag von 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr	Quartiersbüro Prosper III Am Vietshof 3
Damenchor ZWAR-Singers	Gisela Pröhl Gabriele Gün- ther	53232 57082	Jeden Freitag ab 15 Uhr	Bürgerhaus Batenbrock Ziegelstr.13
Videogruppe	Gerda Vogt Wolfgang O- phoven	23431 gevobot@t-online.de 02045 81223 wophoven@gelsen- net.de	Jeden Mitt- woch Von 16-18 Uhr	Bürgerhaus Batenbrock Ziegelstr.13
ZWAR-Medien Bottrop	Georg Schmeier Egon Stehr Internet	0176 47557690 <u>georg@georg- schmeier.de</u> 0176 52853122 zwar-medien-bottrop.de	Jeden Mittwoch von16-18 Uhr	Bürgerhaus Batenbrock Ziegelstr.13
Sport und Gym- nastik	Nikolaus Kin- ner Marianne Bethscheider	93737 0157 6529955	Jeden Freitag ab 10 Uhr	Dieter-Renz- Halle Parkstr.
ZWAR-Zeitungsg- ruppe	Monika de Byl	0176 50804569 monika-de-byl@gelsen- net.de	Nach Abspra- che	Nach Abspra- che

**Möchten Sie in einer Gruppe mitmachen, so sind Sie überall herz-
lich willkommen. Ein Anruf vorher ist empfehlenswert.**





Impressum

Herausgeber/Redaktion: ZWAR-Zeitungsgruppe in Bottrop
V.I.Sd.P. Monika de Byl, Im Wilmkesfeld 39A, 46236 Bottrop
Telefon: 0176 50804569
E-Mail: monika-de-byl@gelsen-net.de

Erscheinungsweise 4-mal jährlich /Auflage 2000 Exemplare
Verbreitung kostenlos im gesamten Stadtgebiet

Internet <https://zwar-medien-bottrop.de>

Einsender von Beiträgen, Fotos oder dergleichen, akzeptieren eine redaktionelle Bearbeitung. Keine Rücksendung. Alle Rechte der Veröffentlichung bleiben vorbehalten

Honorare werden nicht gezahlt Die ZWAR-Gruppe arbeitet ehrenamtlich.

Wir danken der Stadt Bottrop für die Unterstützung beim Druck und bei der Verteilung dieser Zeitung.

